



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

187 (23.4.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262210)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Berlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Vermerk: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und folgt monatlich 2,20 RM. bei Trägersubventionen...
Jahrgang 4 — Nr. 187

Abend-Ausgabe
Montag, 23. April 1934

Revision des polnisch-französischen Bündnisses? / Der Besuch Barthous in Warschau / Stimmungswandel Polens gegenüber Frankreich / Heize der Pariser Presse

London, 23. April. Der „Times“-Korrespondent in Warschau meldet: Eine Reihe von französischen Erkundigungen bei der polnischen Regierung, die dem Besuch Barthous vorangingen, haben ergeben, daß es keine grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen gibt, doch ist es deutlich,

daß in der Stimmung der polnischen Öffentlichkeit gegenüber Frankreich im letzten Jahre eine Aenderung vor sich gegangen ist.

Dies ist teilweise verursacht worden durch den unheilbaren Charakter der Regierungen, die der Regierung Doumergues unmittelbar vorausgingen, ferner durch den schlechten Eindruck, den die Besatzung des Viermächtepaktes in Polen gemacht hat und durch die weitverbreitete Meinung, das Ausbleiben finanzieller und wirtschaftlicher Hilfe seitens Frankreichs während der schwierigen

Lohnzahlung am 1. Mai

Berlin, 23. April. (H-B-Junk.) Wie wir erfahren, wird am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praktik des vergangenen Jahres und entgegen bisherigen, anders lautenden Meldungen Lohn bezahlt. Nähere Ausführungsbestimmung ergeht in den nächsten Tagen.

50-jähriger Erinnerungstag zum Erwerb deutscher Kolonien

Berlin, 23. April. (H-B-Junk.) Das deutsche Volk begeht in diesem Jahre die Erinnerung an den Erwerb deutscher Kolonien vor 50 Jahren. Der preussische Kultusminister Ruff hat aus diesem Grunde in einem Erlass angeordnet, daß auch in den Schulen und zwar am 24. April, in einer Schulstunde in gemein-

samer Feier des Erwerbes der Kolonien zu gedenken ist. Die Kolonialfrage soll aber dabei unter völkischen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Englische Kriegsschiffe durchfahren den Kaiser-Wilhelm-Kanal

Kiel, 23. April. (H-B-Junk.) Eine englische Minenräumflottille mit den Booten „Halcyon“, „Dunon“ und „Lutika“ läßt am 3. Mai aus der Nordsee kommend in Brunsbüttelkoog ein, und beabsichtigt, am 6. Mai den Kanal nach Osten zu durchlaufen. Die Boote sind bis auf das Führerboot „Halcyon“ schon älteren Jahrganges und haben in früheren Jahren wiederholt den Kanal zur Durchfahrt benützt. Es handelt sich um zwei Schraubenschiffe von 710 Bruttoregistertonnen, sie laufen 16 Seemeilen mit 2200 PS und haben 73 Mann Besatzung.

Schicksalsstunde der europäischen Politik

Zur osteuropäischen Reise Barthous

Die Reise des französischen Außenministers Barthous nach Warschau und Prag darf als eines der wichtigsten diplomatischen Ereignisse der Nachkriegszeit angesehen werden. Kein Zweifel besteht, daß der Schwerpunkt der politischen Besprechungen des französischen Außenministers in Warschau liegen wird. Gewiß steht die französisch-polnische Freundschaft nicht auf dem Spiel, aber der politische und militärische Rahmen, in den diese Freundschaft bisher eingefügt war, erweist sich als nicht mehr zeitgemäß. Das ist das einzig wahrhaftig Bedeutsame für die europäische Politik. Der Zufall will es, daß gerade Barthous, der vor 13 Jahren einer der Erbauer der französisch-polnischen politischen und Militärallianz war, in diesen Tagen in seiner Eigenschaft als amtierender französischer Außenminister wieder nach Warschau geschickt wird, um zusammen mit der polnischen Regierung eine Bilanz dieser verhängnisvollen, auf dem Mißtrauen und der Feindseligkeit gegen den gemeinsamen deutschen Nachbarn aufgebauten Politik zu ziehen. Daß sie negativ gewesen ist, weiß der französische Außenminister bereits. Seine Aufgabe ist daher, diese Feststellung so gut wie möglich für eine teilweise Neuorientierung der französischen Politik in Osteuropa auszuwerten. Die französische Regierung wurde am 26. Januar, dem Tage der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens, vor die Tatsache gestellt, daß damit die französisch-polnischen Verträge aus den Jahren 1921 und 1925, die sehr deutlich gegen Deutschland gerichtet sind, in ihrer Tragweite starke Einbuße erlitten haben. Daß es gerade das Dritte Reich war, das in verhältnismäßig kurzer Zeit diese Entspannung des deutsch-polnischen Verhältnisses erreichen konnte, war für Paris eine besonders starke Heberregung, um nicht zu sagen Enttäuschung. Gewiß zeigte man hier in offiziellen Kreisen lauwarme Betriedigung über diese Entspannung im Osten, deren Fehlen man doch hier immer zum Vorwand für die negative und feindselige Politik Frankreichs Deutschland gegenüber nahm, aber man machte sich auch sofort klar, daß mit dieser Entspannung eine Bresche in das Verfallener Sicherheits- und Mißtrauenssystem geschlagen worden ist. Gleichzeitig mußte die französische Politik auch erkennen, daß der polnische „Schilling“ großartig geworden ist und Frankreich seine Rolle als Vormund endgültig ausgespielt hat. Barthous findet also in Warschau vollkommen neue Verhältnisse vor. Im Jahre 1921 war der Dialog noch sehr einseitig, und die französischen Minister erklärten in Warschau kurzerhand, was auf Grund des Verfallener Systems Polen tun und lassen müßte; heute wägt Warschau selbst und aus freien Stücken alle internationalen Möglichkeiten ab und ist bereits zu einer Auffassung gelangt, die von den Grundfäden seiner früheren, ganz unter französischem Einfluß stehenden Politik in gewissem Grade abweicht. Warschau stellt sich nicht mehr, wie in den letzten Jahren, seine Funktionen in Paris, sondern Paris ist gezwungen worden, Warschau nachzulaufen. Darin liegt die Bedeutung der Reise Barthous.

Die französische Regierung erkennt damit Polen als Großmacht an. Sie tut Abbitte dafür, daß ohne Warschau der Vier-Mächte-Pakt abgeschlossen wurde. Was die rein polnische

Madrid ohne Brot

Völlige Berkehrsrufe — Schießerei und Bombenexplosionen

Madrid, 22. April. In Madrid hielt der Generalstreik den ganzen Tag über an. Der Verkehr ruhte völlig. Die Restaurants und Cafés blieben geschlossen und die Bäckereien mußten militärisch bewacht werden. Ein großer Teil der Einwohnerschaft blieb ohne Brot. In den Abendstunden kam es zu einer großen Schießerei an der Puerta del Sol und in der Castellana.

In Madrid wurden bei einer Reihe von Zusammenstößen und Bombenexplosionen zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt. Ein besonders heftiger Zusammenstoß ereignete sich an der

Puerta del Sol, wo im Verlaufe einer Schießerei ein englischer Student getötet und fünf Straßenspassanten schwer verletzt wurden.

In einem Madrider Vorort hatten Anarchisten ein Nonnenkloster in Brand gesetzt.

Das Feuer konnte noch rechtzeitig eingedämmt werden. An vielen Stellen der Stadt wurden durch Bombenexplosionen große Sachschäden angerichtet. Ein großer Teil der Straßen der Hauptstadt liegt im Dunkeln. Auch die Wasserzufuhr ist stellenweise unterbrochen. Die Polizei hat am Sonntag insgesamt über 200 Personen in Haft genommen.

Scharfmacherei der Pariser Presse

Paris, 23. April. Ein ganzes Heer von Berichterstatterin schildert die Ausnahme, die der französische Außenminister Barthous in Warschau gemacht hat, in alldenden Farben und versucht, der französischen Öffentlichkeit klar zu machen, daß durch den begeisterten Empfang und die zwischen Barthous und dem polnischen Außenminister getauschten Trinksprüche eine außerordentlich günstige Atmosphäre für die am Montag beginnenden diplomatischen Verhandlungen geschaffen worden sei.

Dem nach Warschau mitgereisten Außenminister des „Journal“ ist es allerdings aufgefallen, daß der polnische Außenminister Baranowski nicht mit einem Wort auf den Völkerbund angespielt

hat, so daß Barthous sich darauf beschränken mußte, beiläufig an dessen Rolle zu erinnern.

Die Absichten und Wünsche Polens glaubt die Sonderberichterstatterin des „Oeuvre“ wie folgt umsetzen zu können: Die polnische Regierung wüßte die Anerkennung Polens als gleichberechtigte Großmacht in der französisch-polnischen Allianz, die Abänderung des Vertrages von 1921 in seinen geheimen Militärklauseln, die damals, als ein polnisches Heer noch nicht bestand, abgeschlossen wurden. Sie erwartet ferner, daß Frankreich die Rün-

digung der Minderheitenverträge durch Polen in Genf zuläßt, wo es übrigens einen kühnen Ratshög verlangen werde, falls Sowjetrußland einreisen sollte. Die Berichterstatterin will im übrigen den Eindruck haben,

daß das französisch-polnische Bündnis nur scheinbar eine Schwächung erfahren habe, daß aber andererseits Warschau sich in keiner weiteren Frage als der rein französisch-polnischen zu binden wüßte.

Barthous werde, fährt der Bericht dann fort, sehr offen darlegen, daß Polen mit Frankreich in allen großen schwebenden Fragen zusammengehen müsse, gerade in dem Augenblick, in dem man endlich eine Machtpolitik gegenüber Deutschland treibe (!).

Das Ergebnis der Reise werde wahrscheinlich in einer gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck kommen, in der Frankreich und Polen ihr Bündnis bekräftigen würden.

Die Pariser Presse, von wenigen Ausnahmen abgesehen, verfiel die Warschauer Reise mit entsprechender Begleitung. Die Rote Barthous, schreibt „L'Ordre“, gewinnt uns, alle unsere Verbündete um uns zu scharen, Belgien, Polen und die Staaten der Kleinen Entente. Das ist die einzige logische, die einzig realpolitische Politik.



Außenminister Louis Barthou

rigen Periode der letzten zwei oder drei Jahre abfällig zu kritisieren; auf eine solche Unterstützung glaubte Polen wegen seiner politischen Bindungen ein Recht zu haben. Noch andere Gründe sind für diese Aenderung der Stimmung der Öffentlichkeit verantwortlich.

Sowjetrußland und Deutschland sind lebenswichtige Elemente in Polens auswärtiger Politik. Die Beziehungen zu Sowjetrußland und Deutschland haben sich im letzten Jahre zu Polens Vorteil geändert.

Polens Beziehungen zu Deutschland sind durch den Nichtangriffspakt weitgehend beeinflusst worden, und dieser Pakt hat zugleich die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei beruhigt.

Es herrscht das allgemeine Gefühl, daß das Bündnis mit Frankreich unter Berücksichtigung der wichtigen Aenderungen, die seit seiner Unterzeichnung vor 13 Jahren eingetreten sind, revidiert werden muß.

Polen hat beschlossen, in seiner auswärtigen Politik eine größere Unabhängigkeit zu zeigen und sie auf direkte Verhandlungen im Gegensatz zu den Senker Methoden zu gründen, die in Polen nicht mehr gebilligt werden.

2.
An
Teuer
rilla
n Ton-
h, mit
a und
arheit
e Umgebung etc.
h kurze Zeit Ge-
Beer
e Handelskunst
preise zu ermä-
zu konsultieren.
1 und 4-5 Uhr
Universum.
von 31033 erbelen
probiert?
tzen 90
pacher
6. 6. Enga Plankas
n, Gold- und
Bestecke
Umwicklung
N 3, 15
Sachverständ.
Kvalität
WEINE
hwanzzuppe

französischen Fragen anbelangt, so wird Baridou versuchen, den französischen Sicherheitsideen unter Anpassung an die neuen Verhältnisse, an denen auch Frankreich nicht amlos vorbeigehen kann, neues Leben einzubringen. In Militärkreisen fordert man auch eine Angleichung des französisch-polnischen Militärvertrages von 1921 an die gegenwärtige politische Lage. Den französischen Politikern schwebt die Idee eines umfassenden Nichtangriffs- und Sicherheitspakt für alle europäischen Nationen vor, zu dem Rußland die Initiative ergreifen soll. Damit wird das Gespräch Baridou mit den politischen Persönlichkeiten in Warschau ganz von selbst auf das Verhältnis Polen zu Rußland und zu Deutschland übergehen. Frankreich sieht sich gegenüber als Beobachter. Rußlands in den Völkern und auf der polnischen Seite gegenüber die gleiche Politik, zu der es Polen jahrelang mißbraucht hat. Als Lohn dafür soll Rußland sofort einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat erhalten. Diesem Rat soll ein solches Recht nicht. Die gegenwärtige französische Politik Rußland gegenüber kann die sowjetische nur sehr relativ Liebe Polens zum Völkerverbund nicht erlösen. Es ist zu erwarten, daß der polnische Außenminister Bed von seinem französischen Kollegen einige Erklärungen fordert. Bed wird dagegen Baridou über das deutsch-polnische Abkommen, wie überhaupt über die deutsche Ostpolitik in Ostpreußen aufklären können. Man darf nur hoffen, daß diese Letztere dem französischen Außenminister näher sein wird.

Daß der französische Außenminister zu dem Grundgedanken der persönlichen Bindung der Staatsmänner durch wechselseitige Verpflichtungen und nicht im Geiste Bienenhaus, wo ruhige und erfrischende Arbeit doch nicht geleistet werden kann, sich durchgerungen hat, ist ein ganz kleiner Beweis für die Anpassungsfähigkeit dieses Ministers. Aber nur ein sehr kleiner und relativer Beweis. Denn sowohl der Entschluß zu seiner Wählung als auch jetzt zu seiner osteuropäischen Reise konnte dem französischen Außenminister nicht sehr schwer fallen, wo er sich doch in Freundesländer begab oder begibt. Der Gedanke eines noch so kurzen Aufenthaltes in Berlin wurde dagegen von dem französischen Außenminister nicht weiterverfolgt.

In der Abrüstungsfrage erwartet man von Baridou keine besonders künftige Unterstützung der französischen Sicherheits- und Sanctionspolitik. Es ist eine große Enttäuschung für die französischen Politiker gewesen, daß durch die von Polen neugegründeten Sicherheitsgarantien die Luft, sich an Sanctionsandrohungen zu beteiligen, in Warschau noch mehr verschwinden ist. Baridou wird in dieser Frage sicherlich besonders starkes Gewicht auf den wahren, aber nur 24 erhalten. Es müßte schnell gearbeitet werden. Man müßte die Fenster aus der Scheide ziehen, um die Vertreter zu züchtigen. In 24 Stunden sei ein Sachverhalt zu vollbringen, das mindestens 48 Stunden erfordert.

Von entscheidender Bedeutung für Europa und die ganze Welt ist letzten Endes die Frage, ob die französische Politik endlich nach Jahren nach Kriegsende die sich immer mehr durchdringende Wahrheit anerkennen will, daß der gerade Weg von Paris nach Warschau wie ganz allgemein von Frankreich nach Ostpreußen über Berlin und Deutschland führt. Von Warschau und Berlin aus ist zu Beginn des Jahres ein ernstlicher Versuch dazu gemacht worden. Die Verlängerung nach Paris fehlt immer noch. Es ist ein Dorn, wenn das Blatt des französischen Generalstabes, das „Echo de Paris“, schreibt, durch das deutsch-polnische Abkommen werde die polnische und

Amerika Schweigt

Vorläufig keine amtliche amerikanische Stellungnahme zu den japanischen Äußerungen

London, 23. April. Der „Times“-Korrespondent in Washington sagt zu der von der „Washington Star“ veröffentlichten Unterredung mit dem japanischen Botschafter, es habe auf die amtlichen Stellen, die am Sonntag erreichbar waren, zum mindesten einen ebenso tiefen Eindruck gemacht, wie die ursprünglich an die Presse gegebene Erklärung des japanischen Außenministeriums. Obwohl, was anfangs als Versuchsdiskussion habe angesehen werden können, müsse jetzt, wo es von einem Botschafter erklärt worden sei, als eine wohlüberlegte politische Betrachtung betrachtet werden. Wie andere souveräne Nationen — um von Chinas Haltung ganz abzusehen — sich mit dem japanischen Anspruch abfinden könnten, sei den amerikanischen Persönlichkeiten, die die Frage prüfen, völlig unklar. Es könne mit Bestimmtheit erwartet werden, daß keine amtliche amerikanische Erklärung über diese Frage erfolgen werde, bevor sie Gegenstand einer direkten und amtlichen Mitteilung geworden sei.

Auch dann werde es unwahrscheinlich sein, daß die amerikanische Regierung eine Stellung einnehmen werde, die über die anderer Mächte hinausgeht.

Neue französische Diktatpläne?

London, 23. April. Der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, höchstwahrscheinlich werde Frankreich in Genf anfragen, daß die Mächte gemeinsame Vorstellungen bei Deutschland erheben sollten, falls genügend Unterstützung für diesen Gedanken zu gewinnen sei.

Ob die französische Regierung auf Abfassung eines Abkommensentwurfes dringen werde, der Deutschland später vorgelegt werden könnte, sei noch nicht klar. Mit Sicherheit könne aber angenommen werden, daß die französische Regierung entschlossen sei, ein Abkommensentwurfem um jeden Preis zu vermeiden, falls dieser Preis nicht in einem Verzicht auf unmittelbare Sicherheit, o. h. auf die Fähigkeit Frankreichs, einen Angriff abzuwehren, bestehe.

Aus der Giftküche der Greuelmärchenfabrikanten

Immer neue Emigrantentügen über das Saargebiet

Saarbrücken, 22. April. Erst hand es in der dänischen Zeitung „Politiken“ in Kopenhagen, dann konnte man es in der französischen Presse finden und zuletzt brachte es der „Saarbrücker Generalanzeiger“ und das „Saarlouiser Journal“, die für solche Sachen aus ihrer ganzen Einstellung heraus immer das größte Interesse haben. Da sollte ein Mitglied des Führerrates der Deutschen Front in Dillingen, H. Scherer, die folgende Erklärung abgegeben haben: „Nach der Volksabstimmung im Jahre 1935 wurde die Partei im ganzen Saargebiet 24 Stunden lang eine exemplarische Nachaktion durchführen. Man habe den Führer gebeten, 48 Stunden zu gewähren, aber nur 24 erhalten. Es müßte schnell gearbeitet werden. Man müßte die Fenster aus der Scheide ziehen, um die Vertreter zu züchtigen. In 24 Stunden sei ein Sachverhalt zu vollbringen, das mindestens 48 Stunden erfordert.“

Wie nun festgestellt wurde, können in Dillingen nur zwei Scherer in Frage kommen, und zwar der Reichler Anton Scherer und das Gemeinderatsmitglied Regibus Scherer. Die separatistische Presse des Saargebietes hat damit auch die französische Politik „von ihrer geraden Linie abgedrängt.“ Von einer solchen „geraden Linie“ will Polen heute nichts wissen. In Warschau wird in der kommenden Woche europäische Politik größtem Format gemacht werden. Es ist nur zu hoffen, daß der neue Geist, der heute in Warschau

wahrscheinlich mit Absicht den Vornamen Anton, der in dem dänischen Blatt und in der Pariser Presse angegeben war, weggelassen, um sich nachher mit lauten Erklärungen aus der Angelegenheit herauszuwinden. Anton Scherer, der nach der ausländischen Presse nur in Frage kommen könnte, ist niemals Angehöriger der NSDAP gewesen. Er gehört weder dem Führerrat der Deutschen Front in Dillingen an, noch übt er irgendeine Funktion in der Ortsgruppe aus. Er hat sich niemals führend politisch betätigt. Der Reichsleiter Scherer ist, daher niemals auch nur ähnliche Äußerungen getan habe. Da es nur einen Reichsleiter Anton Scherer in Dillingen gibt und das Gemeinderatsmitglied Regibus Scherer, der nach der ausländischen Presse gar nicht in Frage kommen kann, ebenfalls die ehrenwürdliche Erklärung abgegeben hat, niemals etwas Ähnliches geäußert zu haben, ist wieder einmal klar erwiesen, wie die Giftküche der Greuelmärchenfabrikanten in gemeinster Weise arbeitet. Bedauerlich ist, daß die große Presse des Auslandes und sogar führende Politiker auf solchen Schwindel immer noch hereinfallen.

herrscht, nicht spurlos an dem französischen Außenminister vorbeigehen wird; möge es den politischen Staatsmännern gelingen, ihrem französischen Besucher klarzumachen, daß diese europäische Politik heute nicht mehr gegen Deutschland, sondern nur noch mit Deutschland gemacht werden kann.

Riesensammlung der englischen Faschisten

Eine Rede Sir Oswald Mosleys
London, 23. April. An der ersten öffentlichen Riesensammlung der englischen Faschistenbewegung, die am Sonntagabend stattfand, nahmen etwa 10 000 Personen teil. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Außerhalb der Halle hatten sich Kommunisten angeammelt, deren Versuch, eine Gegenkundgebung zu veranstalten, jedoch kläglich mißlingte. Unter den Klängen eines großen faschistischen Orchesters wurden zu Beginn der Veranstaltung die englische Faschistenhymne und das Hosi-Besselt-Lied in englischer Uebersetzung gesungen. Sir Oswald Mosley erklärte in seiner Ansprache u. a.:

„ Adolf Hitler muß ein sehr großer Mann sein, wenn er ein 65-Millionen-Volk zu seinen Anhängern machen kann. Der Faschismus oder Rationalsozialismus in Europa bedeutet nicht Krieg, sondern Frieden.“

Wenn Ihr den Frieden wollt, dann laßt Euch von einem Mann führen, der den Krieg aus eigenem Erlebnis kennt! Zur Judenfrage erklärte Mosley unter minutenlangem Beifall: „Wir verlangen von den Juden, daß sie die Interessen Englands vor ihre eigenen jüdischen Interessen stellen.“

Wir werden es nie zulassen, daß eine jüdische Minderheit die großen Ziele Englands sabotiert.“

Wir haben die Reihen unserer Bewegung den Juden verschlossen, weil sie eine feindselige Haltung gegen uns einnehmen.“ Mosley sagte dann noch, daß es Deutschland als einzigem Land in der Welt gelungen sei, seine Arbeitslosen in einem Jahre um 50 v. H. herabzusetzen. Die Rede Mosleys ist mit überaus hartem Beifall aufgenommen worden.

Trochki darf nicht nach Amerika

Washington, 21. April. Das Staatsdepartement nimmt an, daß Trochki um die Einreisefreilassung nachsuchen wird. Es wird angedeutet, daß man sie ihm nicht erteilen wolle. Grundsätzlich würde zwar politischen Flüchtlingen Asyl gewährt. So weit, so gegenwärtig der ehemalige kubanische Präsident Machado in den Vereinigten Staaten. In Falle Trochki werde jedoch wahrscheinlich das Einwanderungsgesetz, das die Zulassung unfürzlerischer Agitatoren verbietet, Anwendung finden.



„Kannst du nicht artig sein, wenn du bei Tante Marianne zu Besuch bist? Hinaus mit dir!“

Antwort an Kardinal Faulhaber!

Wie Kardinal Faulhaber die Germanen sieht — Von Dr. Johann von Leers

Der bekannte nationalsozialistische Schriftsteller Dr. Johann von Leers hat schon in der „Nationalsozialistische Welt“ (Darmstadt, eine Zeitschrift der Nationalsozialistischen Bewegung) eine sehr interessante Auseinandersetzung mit den germanischen Göttern des Nordens durchgeführt. Diese Auseinandersetzung ist in der Zeitschrift „Nationalsozialistische Welt“ (Darmstadt, eine Zeitschrift der Nationalsozialistischen Bewegung) erschienen. Die Zeitschrift ist ein wichtiges Organ der Nationalsozialistischen Bewegung. Die Zeitschrift ist ein wichtiges Organ der Nationalsozialistischen Bewegung.

Ebenfalls auf seinen Tacitus gestützt, entwirft Kardinal Faulhaber ein Bild der germanischen Lebensform und stellt „Tafelreden“ fest. Er schreibt: „Tafelreden sind, daß die Germanen rechts und links vom Rhein, südlich und nördlich von der Donau eine Vielheit von Göttern verehrten, den Merkur (Germania, Kapitel 9) und Herkules, Donar und Wotan, Tuisto und Thor, Rastor und Volur (Kap. 43). Dazu auch weibliche Götter, die Mutter Erde und Freia. Ein Teil dieser Götter war aus dem Pantheon der Römer übernommen, also nicht auf germanischem Boden gewachsen.“

Wörtlich heißt diese Stelle bei Tacitus (Uebersetzung bei Philipp, a. a. O., Seite 95): „Von den Göttern genießt Merkur die höchste Verehrung; ihm an bestimmten Tagen sogar Menschenopfer darzubringen, sollen sie für Recht. Den Mars und Herkules stimmen sie durch Schlachtung der für sie bestimmten Opfertiere günstig. Ein Teil der Götter opfert auch der Isis. Grund und Ursprung dieses fremden Kultus konnte ich nicht recht ermitteln, nur weiß

das Sinnbild, das die Form eines Bootes hat, auf Einführung des Kultes über das Meer her. Im übrigen vertritt es sich nach germanischer Anschauung nicht mit ihrer Vorstellung von der Höhe der Himmelskugel, die Götter in vier Hände einzuschließen oder sie in Menschengestalt darzustellen: Wälder und Haine sind ihnen geweiht, und göttliche Namen geben sie jenem geheimnisvollen Wesen, das sie nur in frommer Anbacht schauen.“

Hier benützt Kardinal Faulhaber sogar seine Quelle, den Tacitus, völlig verkehrt. Von „Donar“ und „Wotan“ steht hier überhaupt nichts, beide kommen auch im ganzen Tacitus gar nicht vor. Lediglich Tuisto wird erwähnt bei der Schilderung der Stammesfrage (Tacitus, Kap. 2): „Sie singen in alten Liedern — das ist unter diesem Volke das einzige Hilfsmittel einer geschichtlichen Einrichtung — von einem erdgeborenen Gotte Tuisto. Ihm weisen sie einen Sohn Mannus zu als den Urahnen und Gründer ihres Geschlechtes.“

Die römischen Götternamen Merkur, Herkules, Rastor und Volur sind nichts anderes als Uebersetzungen der entsprechenden germanischen Namen, nicht aber „aus dem römischen Pantheon übernommen“. Hinsichtlich des „Merkur“ konnte dies mit Leichtigkeit erkannt werden aus der Darstellung des Paulus Dialektus über den Ursprung des Namens der Langobarden, der ausdrücklich sagt: „Woban, den die Germanen unter der Voraussetzung eines Buchstabens auch Wobdan nennen, ist derselbe Gott, der bei den

Römern Merkur heißt.“ Ebenso ist Mars der germanische Gott Ziu oder Thyr, der Kriegsgott. Unter Herkules wird man Thor oder Donar zu verstehen haben, wenn nicht die Siegfried- oder Sigurd-Gestalt durch ihn bezeichnet werden soll.

Es ist gar keine Rede davon, daß ein Teil dieser Götter aus dem Pantheon der Römer übernommen und gar nicht auf germanischem Boden gewachsen sei,

vielmehr hat Tacitus die germanischen Götternamen z. T. entweder gar nicht genannt oder aber sie den Römern durch Gleichsetzung mit römischen Götternamen verdeutschlichen wollen.

Es handelt sich hier also nicht um eine Mischreligion aus germanischen oder römischen Bestandteilen (auch eine solche hat es in späterer Zeit in den Grenzgebieten, vor allem seit dem Eindringen des Christentums mit römischen Legionären, gegeben, wie die Ausgrabungen in Trier zeigen), sondern um eine rein germanische Religion.

Das Wichtigste die Darstellung Kardinal Faulhabers überhaupt, nämlich die Bemerkung: „Und göttliche Namen geben sie jenem geheimnisvollen Wesen, das sie nur in frommer Anbacht schauen.“

Hier wird deutlich sichtbar, daß hinter dem Götterhimmel durchaus die Empfindung einer Vielheit der Götter übergeordneten göttlichen Macht bei den Germanen vorhanden haben muß, daß ein Eingott-Glaube, ein Glaube an die Vielheit des göttlichen Wesens, die sich in den verschiedenen Göttergestalten zeigt, in den Germanen lebendig ge-

wesen ist, ein geheimnisvolles göttliches Wesen, von dem die vielen Götter nur einzelne Seiten oder Funktionen gewesen sind. Das aber ist geradezu entscheidend für die Erkenntnis der vorchristlichen germanischen und darüber hinaus indogermanischen Religiosität und wird im einzelnen darzustellen sein.

Warum wird gerade dieser Satz in der Darstellung Kardinal Faulhabers unter den Tisch fallen gelassen?

Wenn Kardinal Faulhaber dann aus seiner Darstellung die Schlussfolgerung zieht, die germanischen Götter seien nach dem Ebenbild der Menschen geschaffen, Idealgestalten dessen, was man sich unter einem germanischen Weiden oder einer germanischen Hausfrau vorstellte, so wird diese Darstellung selbst an Hand der Quelle Tacitus und des weggelassenen so hochwichtigen Satzes irrtümlich, zum mindesten unklar. Damit wird auch die Gegenüberstellung „Nach christlicher Lehre ist der Mensch nach dem Ebenbild Gottes erschaffen, nicht Gott nach dem Ebenbild des Menschen“, innerlich gegenstandslos, denn unzulässig ist eben dieses „Geheimnisvolle Wesen, das sie nur in frommer Anbacht schauen“, gerade nicht nur nach dem Ebenbild des Menschen geschaffen, sondern mehr.

„Tafelreden sind, daß die alten Germanen in ihren Wäldern und Sümpfen einem „wilden Aberglauben“ ergeben waren.“

Aus dem Vorkommen von Aberglauben kann auf die Höhenlage einer Religion überhaupt nicht geschlossen werden. Niemand, der das Christentum gerecht einzuschätzen sich bemüht, wird aus dem Vorkommen von Aberg-

Zum 370. Geburtstag William Shakespeares



Am 23. April 1564 wurde Englands größter Dramatiker, William Shakespeare, in dem kleinen Städtchen Stratford-on-Avon geboren.

Dank des bulgarischen Ministerpräsidenten

Berlin, 23. April. (H-B-Funk.) Der bulgarische Ministerpräsident hat am Sonntag bei seiner Durchreise durch München folgendes Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen gerichtet:

„Erlauben Sie mir, Ihnen, bevor ich Deutschland verlasse, meine lebhafteste Dankbarkeit für die Beweise der Sympathie während meines kurzen Aufenthaltes in Berlin auszusprechen. Für das Wohlwollen von Ew. Excellenz übermittle ich Ihnen meine besten Wünsche und sage gleichzeitig den Ausdruck meiner aufrichtigen Verehrung für Sie“ von Neurath hinzu. Muschanoff.“

Muschanoff in Rom

Rom, 23. April. Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff traf am Montag morgen um 4.05 Uhr in Rom ein.

Schwere Bluttat des amerikanischen Verbrechens Dillinger

Drei Polizisten erschossen und entflohen

New York, 23. April. Wie aus Eagle River (Wisconsin) gemeldet wird, kam es dort zwischen der Bande des berühmtesten Schwerverbrechens Dillinger und einer Abteilung Bundespolizei zu einem erbitterten Feuergefecht.

In dessen Verlauf drei Polizisten erschossen wurden.

Die Polizeibeamten hatten Dillinger und zwei seiner Begleiter in einer Bierstube überrascht, jedoch gelang es den Banditen in einem Kraftwagen zu entfliehen, nachdem sie die Telephonbrücke durchschnitten hatten. An der Verfolgung der Verbrecher, die mit Panzerwesten und mehreren Maschinen-Gewehren ausgerüstet waren, nahmen 27 Polizeibeamte teil. Die Bande Dillingers hat durch allerhand Verbrechensgeheimnisse aus der Umgebung Chicagos Zulauf erhalten.

glauben allein die Höhenlage dieser Religion abschätzen wollen.

Der Hegenhammer, der wirre Aberglaube des Mittelalters, ist gewiß nicht für die Bedeutung der christlichen Religion in irgendeiner Weise verantwortlich zu machen. Im übrigen — welcher Aberglaube ist schlimmer, wenn die Germanen durch Kosorafel und dergleichen die Zukunft zu erforschen sich bemühten.

aber wenn die Kirche des Mittelalters amtlich die verschiedenen Formen von Hexerei verfolgte, eine Lehre vom „Incubus“ und „Succubus“ entwickelte, die Hölle als einen unterirdischen Ort mit wohlgeheizten Kesseln zum Schwärzen und Stuten der armen Sünder schilderte (wohl zum Teil nach Schildert), wenn der Teufel leibhaftig mit Badshörnern im Schwefelgehäuf daherfahrend geschludert wird.

Derartig betrübte und gemeinschädliche Dinge haben die alten Germanen auch in ihrem tollsten Aberglauben nirgends geglaubt. Im Gegenteil, ihre Nachfahren haben bis heute gegen diesen Widerstand protestiert. Dar es kein Aberglaube, wenn man Galilei zwang, seine richtigen astronomischen Erkenntnisse zu widerrufen, nur weil in der Bibel geschrieben steht: „Sonne hebe sich zu Süden und Mond im Tale Ahalon“? Nach dem Vorkommen von abergläubischen Gebräuchen, die in der Tiefenlage jeder Religion vorkommen, auch in den heute christlichen Volksteilen, kann niemals der eigentliche religiöse Inhalt erschlossen werden.

„Tatsache ist, daß die germanischen Völker in unablässiger Kriegslust gegen die Römer kämpften, die damals die Stämme südlich von der Donau und westlich vom Rhein bereits in das römische Weltreich eingegliedert hatten.“

„Der Name Hitler ist ein Begriff geworden“

Ein Interview mit dem Ministerpräsidenten Muschanow über das neue Deutschland

Berlin, 23. April. Ministerpräsident Muschanow, der drei Tage als Gast der Reichsregierung in Berlin weilte, hat sich über das nationalsozialistische Deutschland dem bulgarischen Berichterstatter Dr. Christoff gegenüber wie folgt geäußert: „Ich komme zum ersten Male nach Deutschland und war erstaunt über die idyllische Ordnung, Disziplin und Sauberkeit, die überall, auf den Bahnhöfen, Wiesen, Feldern, Gartenanlagen, herrscht. Diese musterhafte Ordnung, die in ganz Deutschland zu beobachten ist,

ist ein Beweis dafür, daß das deutsche Volk unermüdet und fleißig für seine wirtschaftliche Sanierung intensiv arbeitet

Diese Tatsache ist für uns Bulgaren besonders lehrreich und wichtig, weil wir auch mit Arbeit und Fleiß unsere wirtschaftliche Gesundung erreichen wollen. In dieser Hinsicht sind wir Leidensgenossen und aus diesem Grunde aufeinander angewiesen wie die rechte auf die linke Hand. Die gegenseitige Zusammenarbeit und Unterstützung kann insbesondere auf dem Gebiete der Außenhandelspolitik höchste Anwendung finden, denn gegenüber dem bisher verfolgten System der Selbstbegünstigung setzt sich das neue handelspolitische System durch, nämlich: „Kaufe bei deinem besten Kunden“. In der Gegenwart gilt für die Handelspolitik im-

mer mehr der Grundsatz der Gegenseitigkeit. Bei einer Entfaltung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen und des Warenaustausches wird unser Volk in die Lage kommen, Maschinen und landwirtschaftliche Geräte aus Deutschland zu beziehen. Bei einer Schrumpfung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern wäre dem bulgarischen Bauern und Tabakproduzenten diese Möglichkeit weggenommen. Die Grundvoraussetzung eines intensiven Warenaustausches unter den Staaten ist zunächst der Abbau des lächerlichen Ueberprotektionismus sowie der Ermäßigung der wirtschaftlich untragbaren Schulden und die Schaffung einer neuen Vertrauensatmosphäre unter den Völkern.

Das große Reformwerk, das in Deutschland vollzogen wurde, erweckt überall größtes Interesse und Bewunderung. Der Name Hitler ist ein Begriff geworden, ein Begriff, der unermüdelichen Fleiß, vorbildliche Kameradschaft und Disziplin verkörpert.

Ich habe Gelegenheit gehabt, mit dem Führer selbst zu sprechen, und ich bin der Ueberzeugung, daß das neue Deutschland unter der Führung des ehrwürdigen Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg, und des jungen, klugen, energischen Reichstanzlers Adolf Dillier einer besseren Zukunft entgegengeht.“

Im Geiste der SA

Einweihung der ersten nationalsozialistischen Oberschule

München, 23. April. In Feldafing am Starnberger See wurde die erste nationalsozialistische Oberschule eingeweiht. Der Festakt erhielt eine besonders Gedrängte durch die persönliche Anwesenheit des Stadtschefs Röhm. Nach dem Eintreffen des Stadtschefs hielt Standartenführer Görlicher eine Ansprache.

Den Höhepunkt des Festaktes bildete die Rede des Stadtschefs Ernst Röhm, der u. a. ausführt: Der Zweck, der mit der Gründung dieser Anstalt verfolgt werde, sei, Junglinge und Männer heranzubilden, die das eine auf ihre Fahne geschrieben hätten: Liebe zu Volk und Vaterland.

„Unser Ziel ist, in euch Jungen den Kampfsgeist zu wecken und lebendig zu halten. Ihr sollt das erstreben und erreichen, was dem Führer in seiner Aufbaubarkeit für Deutschland als Ziel vorzeichnet.“

Hierauf wurde die Fahne gehißt, hunderte von Armen streckten sich gen Himmel. Die NS-Oberschule Starnberger See war ihrer Bestimmung übergeben. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die feierliche, aber eindrucksvolle Feier. Im Anschluß daran nahm der Stadtschef eine Besichtigung der Schule vor und ließ sich durch die einzelnen Gebäude führen. Ueber die vorbildliche Einrichtung gab

der Stadtschef wiederholt seiner Anerkennung Ausdruck.

Zahlreiche Austritte aus der römisch-katholischen Kirche in Oesterreich

Wien, 23. April. (H-B-Funk.) Die ständig sich häufenden Meldungen über Austritte aus der römisch-katholischen Kirche, besonders in den Provinzen lassen entgegen anderslautenden Darstellungen ein härteres Abflauen der Austrittsbewegung noch nicht erkennen, obwohl von Seiten der Behörden vielfach besonders auf die Staats- und Gemeindebeamten ein harter Druck zum Wiedereintritt in die römisch-katholische Kirche ausgeübt worden ist. Der Umfang der Austrittsbewegung wird aus einer Meldung ersichtlich, nach der in einem kleinen Ort in Niederösterreich über 600 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten und protestantisch geworden sind.

29 Schußbündler vor dem Leobener Schwurgericht

Wien, 23. April. (H-B-Funk.) Vor dem Leobener Schwurgericht begann Montag die Verhandlung gegen 29 Schußbündler, die an dem Februaraufstand teilgenommen haben und des Verbrechens des Hochverrats angeklagt sind. Hauptangeklagter sind der Kommandant und die Unterführer des Schußbundes von Vernegg, sowie der Bürgermeister des Ortes. Die Schwurgerichtsverhandlung ist auf zwei Tage festgelegt.

so wären sie leblich im Dreieck des Römischen versunken.

wie ihre ursprünglich nordischen Rassewandler, die Aelten mit der größten Anzahl ihrer Stämme. Die Feldensaten eines Arminius, die Tapferkeit der germanischen Grenzstämme gegen das alles lebendige Volkstum in sich auslösende und zermahlende römische Reich das es ermöglicht — daß wir heute noch Deutsche sind! (Fortf. folgt.)

Brennende Barrikaden in Kopenhagen



Im Zusammenhang mit dem seit einigen Tagen in ganz Dänemark herrschenden Schifferstreik kam es in Kopenhagen zu blutigen Zusammenstößen von Streikenden mit der Polizei.

Karl Helfferich

Zum 50jährigen Todestag am 23. April

Am 23. April 1874 wurde in ganz Deutschland die Trauerbotschaft, daß der Führer der nationalen Opposition, Karl Helfferich, auf der Rückreise von Italien nach Deutschland infolge eines Eisenbahnunfalls aus dem Leben geschieden sei. Nur 52 Jahre alt ist dieser bedeutende Mann geworden, der als Finanzwissenschaftler, Bankleiter, Minister und Politiker in schwersten Zeiten Großes und Unvergängliches für sein Vaterland geleistet hat.

Helfferich entstammte einer angesehenen rheinpfälzischen Industriefamilie. Während ein Bruder die väterliche Textilfabrik übernahm, widmete sich Karl Helfferich dem Studium der Nationalökonomie, Finanzwissenschaftliche und Geldprobleme zogen ihn am meisten an, und frühzeitig erwarb er sich in den Kreisen der Hochgelehrten einen geachteten Namen. Schon als Student verkehrte er im Hause des Reichsbankpräsidenten Koch, mit dem ihn gleiche wissenschaftliche Anschauungen verbanden. Er war ein früh Gereifter; als er sein erstes, heute noch viel gelesenes Buch „Das Geld“ geschrieben hatte, gefand sein Lehrer, der berühmte Nationalökonom und Finanztheoretiker Professor Georg Friedrich Knapp, sein junger Schüler habe ihn in der Kunst der ausfäulischen Darstellung des Geldwesens gewaltig übertroffen. Helfferich habilitierte sich mit 27 Jahren als Privatdozent für Finanz- und Bankwesen an der Berliner Universität. Aber Forschung und Lehrtätigkeit füllten ihn lange nicht aus. Es drängte ihn zu praktischer Betätigung. Zuerst übernahm er in der Kononialabteilung des Auswärtigen Amtes das Referat über wirtschaftliche Angelegenheiten, schied aber bald aus dieser amtlichen Stellung wieder aus und wurde Direktor der Anatolischen Eisenbahn, deren Verwaltung in den Händen der Deutschen Bank lag. Schon zwei Jahre später wurde er in den Vorstand der Deutschen Bank berufen, wo er vor allem propagandistische und finanzpolitische Fragen behandelte. Kurz vor dem Weltkrieg war Helfferich Deutschlands Vertreter auf der Pariser Konferenz, die zur Neuordnung der Finanzfragen der Balkanländer und der Türkei einberufen worden war.

Der Krieg stellte Karl Helfferich vor neue, größere Aufgaben. In einer Schrift über die Vorgeschichte des Krieges trat er falschen gegnerischen Behauptungen über die Kriegsschuld mit reichhaltigem Material und beweiskräftigen Argumenten entgegen. Die Politik trat nun in den Vordergrund seines vielfältigen Wirkens. Vorbereitende Arbeiten über die künftige Neuordnung der deutschen Finanzen gaben ihm die Anwartschaft auf den schwierigen und kampfreichen Posten des Leiters der deutschen Finanzpolitik in der Kriegszeit. Seine historische Leistung als Reichsschatzsekretär war die Ausgabe der Kriegsanleihen, die dank seiner großen Organisations- und Berbetätigkeit glänzende, alle Erwartungen übersteigende Erfolge zeitigten. Aus dem Reichsschatzamt trat Helfferich dann in das Reichsamt des Innern über. Immer mehr wuchs der Vielseitigkeit in die Politik hinein und immer höher stieg er empor. Im Jahre 1916/17 war er Stellvertreter des Reichskanzlers. Nach seinem Ausscheiden aus dem Ministerium war er vorübergehend auch im diplomatischen Dienst als Vertreter Deutschlands bei der Sowjet-Regierung tätig. Vor allem aber beschäftigte er sich frühzeitig mit dem schwierigen Problem der Durchführung der deutschen Wirtschaft aus dem Krieg in den Friedenszustand.

Als die Inflation das deutsche Volk an den Rand des Zusammenbruchs geführt hatte, war es wieder Helfferich, der durch seinen Plan einer Roggenmark-Währung zuerst den Gedanken der Schaffung einer neuen Festwährung in die Debatte warf. Er sah damals die Gefahr, daß das deutsche Volk infolge der Zerstörung der Währung bei vollen Scheunen verhungern müßte; unbehirt durch Angriffe und Ablehnung propagierte er die Schaffung seiner Roggenmark. Sein Gedanke, die landwirtschaftlichen Erträge durch Ausgabe hypothekarisch gesicherter Rentenbriefe zur Basis einer neuen Festmark zu machen, wurde zum Ausgangspunkt der Währungsstabilisierung. Für alle Zeiten wird daher der Name Karl Helfferich mit der Schaffung der Rentenmark verbunden bleiben. Sein Verdienst war vor allem die finanzwissenschaftliche und propagandistische Vorbereitung der neuen Währung.

Sein frühes Hinscheiden hat zweifellos die weitere politische Entwicklung wesentlich beeinflusst. Heute, zehn Jahre nach seinem Tode, ist das meiste von dem, was er erstrebte, verwirklicht. Sein hervorragender Anteil an dem großen Kampfe um Deutschland wird im Gedächtnis der Nachwelt ebenso lebendig bleiben, wie in dem seiner Mitkämpfer.

Die Rechtsfront gegen Splitter-Organisation der Bücherrevisoren

Das Gaupressamt Groß-Berlin der NSDAP und die Presseabteilung des Gaues Groß-Berlin des KPD haben bekannt, daß die zurzeit auf Mitgliederwerbung ausgehende sogenannte „Reichsfachschaft freier Wirtschaftstreibender“ in keiner Weise mit der NSDAP oder der Deutschen Rechtsfront zusammenhängt und kein Recht hat, sich als für die Bücherrevisoren „außenbüchliche“ Organisation zu bezeichnen.



Pfalz

Sugunfall

Ludwigsbafen a. Rh. Am Samstagnachmittag entgleiten auf der Nebenbahn Reusbad—Speyer bei Reisdach eine Zugmaschine und zwei Wagen. Verletzt wurde dabei niemand. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Beim Ueberschreiten der Gleise getötet

Landau. Am Samstagnachmittag um 13.31 Uhr wurde der verheiratete 29 Jahre alte Reichsbahnkraftwagenführer Friedrich Klippel des Bahnbetriebswertes Landau, wohnhaft Riefengasse 6, beim Ueberschreiten der Gleise, die zwischen Kraftwagenhalle und Betriebswerkstätte liegen, durch den einfahrenden D-Zug 170 überfahren und getötet.

Neue Weinbaugemeinden

Kunweiler. Unser pfälzisches Weinbaugesbiet zog in unserer Gegend bisher nur bis Albersweiler. Nun haben sich im sandigen Bockgau auch Weinbaugemeinden erhoben, weshalb das bisherige Verzeichnis der weinbauenden Gemeinden der Pfalz entsprechend ergänzt werden muß. In den Kreis dieser Gemeinden treten nunmehr ein die Gemeinden Dernbach, Ramberg, Gräfenhausen, Queichhambach, Waldhambach und Waldrohrbach. Der pfälzische Weinbau greift damit in den sogenannten Westrich über. Bei den erwähnten Gemeinden handelt es sich um Ortshäuser, bei denen die Anbaufläche bereits zehn Morgen überschritten hat.

Motorradler rennen auf ein Auto

Berglader. Am Sonntagnachmittag wurden zwei 24-Jährige aus Pirmasens mit einem Motorrad in ratternder Fahrt in einer Kurve bei Busenberg auf einen großen Ford-Wagen auf. Beide stürzten, wobei der Fahrer Beinbrüche und sonstige Verletzungen davontrug. Der Soziusfahrer, der in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde, kam glimpflich davon. Das Kraftfahrzeug wurde vollständig zerstört. Auch das Auto wies schwere Beschädigungen auf.

Saargebiet

Die Sorge der Saarbrücker Polizei

Gewaltige Wassergeschäfte in einer Wirtschaft Saarbrücken. Der Saarbrücker Polizeichef weiß wieder einmal von einem geheimnisvollen Wasserverkauf zu berichten. Es wurde ein Arbeiter festgenommen, weil er in einer Wirtschaft nicht weniger als 60 Gewehre, eine Maschinenpistole, 50 Mehrschußpatronen und 150 Schußmunition zum Verkauf angeboten hatte. Die Untersuchung ergab jedoch nur, daß sich dieser Arbeiter lediglich im Besitz einer einzigen Pistole befand, die er aus Geldmangel veräußern wollte. Die „Saarbrücker Zeitung“ spricht in diesem Zusammenhang die Mahnung an die Saarbrücker Bevölkerung aus, in Zukunft in den Geschäften keine Wasserkrüge, Tanks und Dose Bier zum Verkauf anzubieten.

Vor einer Mitgliederperre zur saarländischen Deutschen Front

Saarbrücken. Wie wir hören, übertreffen die Anmeldungen zur Deutschen Front alle Erwartungen. Aus diesem Grunde rechnet man mit einer Mitgliederperre, die vielleicht schon in kurzer Zeit notwendig werden wird, um die zahlreichen Anmeldungen bewältigen zu können. Ueber den Zeitpunkt, an dem die Mitgliederperre verhängt werden soll, konnten wir noch keine genaueren Angaben erhalten.

Feuer auf der Grube

Friedrichsthal. Bei einem unterirdischen Stromableit entstand veranlaßt Kurzschluss, der einen örtlichen Brand auf Grube Friedrichsthal am Schacht Pelene zur Folge hatte. Der Brand konnte nach mehrstündigen Arbeiten gelöscht werden.

Verkehrsunfall

Reunkirchen. Bei dem Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Motorradfahrer an der Camphausen—Bresfelder Strassenkreuzung, wurde ersterer so schwer verletzt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war.

Unfall auf Kaserne Feinich

Reunkirchen. Bei der Beschädigung eines Pfeils der Kaserne Feinich schlug plötzlich eine Beschlamme aus dem Heizungrohr, durch die ein Bergmann aus Spiesen erhebliche Brandwunden erlitt.

Furchtbares Autounglück in der Pfalz

Zwei Tote — Ein Schwerverletzter — Drei Leichtverletzte

Bad Dürkheim. Zwischen Grethen und Hardenburg, am Herzogweider, ereignete sich Sonntagfrüh gegen 4 Uhr ein schweres Autounglück. Das Auto der Papierfabrik Hardenburg fuhr, von Bad Dürkheim kommend, gegen einen Baum und 10 Meter weiter gegen einen zweiten Baum. Drei Insassen, der Generaldirektor der Papierfabrik, Schleipen, und der Mitfahrer der Firma Reinhard, Bachmann wurden bei dem Unglück getötet. Vier weitere Insassen wurden verletzt, darunter der Ingenieur Frankenhofel schwer. Sie wurden ins Krankenhaus Bad Dürkheim eingeliefert.

Der Autofahrer, sonst ein sehr sicherer Fahrer, hatte ziemlich viel Wein zu sich genommen, so daß er die Herrschaft über das Auto verlor. Er wurde sofort in Haft genommen. An dem

schweren Radfahrer, der völlig unbrauchbar geworden ist, wurden die Türen abgerissen, so daß Herr Bachmann herausgeschleudert und getötet wurde. Generaldirektor Schleipen wurde durch die Wucht des Auspralls durch Antennen an einen Pfosten der Innenausschattung des Autos der Schädel gespalten.

Für den Schwerverletzten, der nebst den drei Leichtverletzten durch die Dürkheimer Sanitätskolonne ins hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde, besteht augenblicklich keine Lebensgefahr mehr.

Da erwartet werden mußte, bis die Gerichtskommission aus Frankenthal eintraf, blieben die Toten bis 9 Uhr an der verkehrsbedienten Straße, an der sich Hunderte von Personen angesammelt hatten, liegen, was leicht zu neuen Unfällen hätten führen können.

Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik / Abschnitt Südwest

Reunkirchen a. d. Rh. Die Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik, Abschnitt Südwest, hielt hier am Sonntag ihre erste öffentliche Versammlung ab, zu der als Redner Professor Dr. Lauterbach, Sieben und der Landesbauernführer Dr. Wagner M. d. R. gewonnen waren. Nach der Eröffnung durch Herrn Dr. Heide, Jägerbrüder sprach Gaukulturwart Krich im Namen von Gauleiter Bärkel unter Betonung des Rhein als Schicksalsstrom und der wichtigen Verflechtung von Mensch und Landschaft, vor allem in der Westmark, kurz aber das Wesen, die Notwendigkeit und den Wert der geopolitischen Weltanschauung für uns Deutsche.

Nach einem Hinweis auf die außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit von Prof. Hausdoler-Wandern auf diesem noch vor kurzem gänzlich unbefannten Gebiet der Geopolitik sprach dann Prof. Dr. Lauterbach über seine auf eigenen Reisen gewonnenen Anschauungen über die Verhältnisse und Denkweise Ostlands und Chinas.

um dann die heutige geistige Einstellung des japanischen Volkes und seiner Regierung näher zu schildern. Nach Hervorhebung der Bestrebungen, die früher nur als Brücke zum Kontinent in Betracht kommende Halbinsel Korea allmählich nach jeder Richtung hin in die japanische Reichswirtschaft voll und ganz einzuliefern, deren wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern, wandte sich der Redner auch den Bestrebungen Japans um Einfluß auf die nördlich von Korea liegende Mandchurie in gleichem Sinne zu. Der zweite Redner schilderte die Entwicklung der Geopolitik aus kleinlichen Anfängen heraus, um dann deren Wert vom Standpunkt des Nationalsozialismus aus zu beleuchten. Nachdem noch der Leiter der Versammlung seine eigenen Erörterungen während seiner Studienzeit in München unter Prof. Hausdoler's Leitung und Einfluß geschildert und zur eifrigen Förderung dieser Sache aufgefordert hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Warum die 7. Partie des Weltmeisterschaftskampfes nach wenigen Zügen remis gegeben wurde

Freiburg. Die Rehabilitierung des angenommenen Damengambits? 70 Minuten waren verfloßen, 17 Züge waren gegeben und schon war der Kampf zu Ende: Jugwiederholung. Natürlich überaus enttäuschende Gesichter. Man fühlte sich etwas zu kurz gekommen.

Hier sprang in anerkannter Weise unser deutscher Vorkämpfer in die Reihe. In lebenswärtiger Art hielt er der gespannt lauschenden versammelten Zuschauerchor eine kleine Privatvorlesung am Demonstrationstisch über das Wesen des Damengambits und damit auch über die feindliche Spielweise.

Wir geben hier die Partie noch einmal mit den Anmerkungen Bogoljubows. 1. d4 d5, 2. c4 (Bildung der Zentrumspannung), 3. c7! (Mehrin nimm zum 3. Male das Damengambit an, er ist der Meinung, daß Schwarz mit der Annahme mindestens Remis erzielen kann, wenn Weiß sich auf die Jurisdiktion des geophobierten Bauern verlegt; seiner Ansicht nach kann Weiß nur dann Vorteil erlangen, wenn er ein richtiges Gambit spielt, d. h. das mit 4. c geschickte Tempo zur raschen Entwicklung benutzt. 3. S13! (gegen den Vorstoß e5 gerichtet), S16, 4. e2 e6; 5. Lc4; c5! 6. 0-0 a6; 7. De2 Sc6! 8. Td1! Hier war nach Bogoljubows Angabe der Sicherungszug 3. unbedingt notwendig, da das unangenehme Sd4 verhindert wird. Nach dem Tergzug kann Schwarz mühe-los ausgleichen. 5. S1; 9. Lb3 c4; 10. Lc2 Sd4! Durch die frühe Mobilisation seines Damenbügels die dieses günstige Springermandat

nach dem unterlassen a3 ermöglicht verhindert Schwarz in seiner Weise die Vollbesetzung des Zentrums mit e3-e4 und rechtfertigt nachträglich das Bogoljubows feine Bauern a3 aus dem Zentrum im 2. Zug. 11. a2. Eine späte Einsicht! Sc2; 12. De2; Lb7; 13. Sc3 S a5! Schwarz will nicht ein vollbesetztes Zentrum geben durch einen Springer, deswegen der Tergzug; denn jetzt folgt auf 4 der Springeranstoß auf e3 und der weiße Damenzügel ist reichlich schwach. 14. Se2 Bogoljubows weicht aus um jetzt e3-e4 durchzuführen; aber jetzt der stärkste Zug, ein Rückzug S16; und wiederum ist e4 unmöglich. Jetzt bleibt nur noch die Remischaukel übrig, denn Sc3 scheidet an L7-L8!

Mit diesen Ausführungen hatte Bogoljubow das Remis vollständig gerechtfertigt und seinen aufmerksamen Zuhörern gleichzeitig eine sehr gute Unterrichtsstunde erteilt, wofür ihm durch lebhaften Beifall gedankt wurde.

Anschließend spielte Meister Hans Amoch, Wien, an 20 Brettern simultan mit dem Ergebnis: 16+1-3- (Obelina, Blum und Vöhr). Die Besucher des Weltkampfes kamen also vollständig auf ihre Kosten. In den späten Abendstunden improvisierten Altsch, Bogoljubow, Alimowitsch und H. Amoch ein kleines Witzturnier. Leider können wir kein endgültiges Resultat geben, da die Volksgemeinde diesem interessanten Treffen ein jähes Ende bereite. Die 8. Partie am 22. April, 14 Uhr, auf dem Schauinsland.

Tödlich überfahren

Sulzbach. Ein 13 Jahre alter Junge aus Hühnersfeld wollte auf einem mit Baumaterial beladenen Lastwagen aufspringen, kam aber dabei so unglücklich zu Fall, daß ein Hinterrad des Wagens ihm über den Körper ging. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Gewitterschaden

Merszig (Saar). Ueber Harlingen ging gestern ein schweres Gewitter mit heftigem Sturm nieder. Es wurden eine Anzahl Bäume umgerissen, die die Landstraße versperrten. Größere Schäden wurden auch durch Hagel angerichtet.

Baden

Auffassung des Bundes der jüdischen Arbeitnehmer

Karlsruhe. Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 22. Februar 1933 wird der Bund der jüdischen Arbeitnehmer mit seinen Unter- und Nebenorganisationen für den Bereich des Landes Ba-

den aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt.

Großes nationalsozialistisches Treffen in der Heimatstadt Schlageters

Schnau i. B. Wie in den Jahren des Kampfes wird auch in Zukunft stets das traditionelle Pfingsttreffen der Nationalsozialisten Oberbadens in Schnau stattfinden. Auch dieses Jahr rüft man wieder zu einem großen Treffen in der Heimatstadt Albert Leo Schlageters. Die Kreisleitung Schopfheim der NS-DAF, in deren Hand die Durchführung liegt, hat bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen, damit das Pfingsttreffen auch dieses Jahr wieder zu einer gewaltigen nationalsozialistischen Kundgebung im Gedenken Albert Leo Schlageters wird.

Schon in den nächsten Tagen wird es sich entscheiden, wer von nomadischen Persönlichkeiten der Landes- und Reichsregierung an der Veranstaltung teilnehmen wird. Das Programm des diesjährigen Pfingsttreffens wird umfangreicher gestaltet werden als im vergangenen Jahre.

Tödlich abgestürzt

Rebesbach. Im Steinbruchbetrieb der Eisfelder Steinwerke stürzte am Freitagvor-

mittag der mit Bobarbeiten beschäftigte in den 50er Jahren stehende Arbeiter Karl Die die Treppen hinab und lag dabei so schwere Verletzungen zu, daß er drei Stunden nach dem Unfall starb.

Klassen

Das Mäurer Liebesdrama — Ein zweites Todesopfer

Mainz. Wie erinnert, hatte am 23. Februar d. J. der Bürogehilfe Dechenl aus Lieberhausen das 24jährige Hausmädchen Katharina Kordel in einem Haus am Fischtorplatz durch einen Revolvererschuß schwer verletzt und sich dann selbst einen Schuß in den Kopf beigebracht, so daß er wenige Tage darauf verstarb. Am Freitag ist nun auch das schwerverletzte Mädchen im Städtischen Krankenhaus in Mainz gestorben.

2 1/2 Jahre Zuchthaus wegen Hochverrat

Darmstadt. Zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt wurde der Schlosser Wilhelm Brand aus Stodtstadt wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien und wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Wechsel in der Führung der Frankfurter Universität

Frankfurt. Nachdem das Kultusministerium seine Zustimmung zur Annahme der Professur in Heidelberg von Professor Dr. Kried endgültig gegeben hat, hat Professor Kried heute die Amtsgeschäfte an seinen bisherigen Stellvertreter Professor Dr. Blatzhoff übertragen. Das Rektorat bleibt bis zur Ernennung des neuen Rektors unbesetzt.

Wie wird das Wetter?



Wetterbericht. Die Wetterkarte zeigt die Wetterverhältnisse am Sonntag, den 23. April 1934, 8 Uhr. Die Karte zeigt die Temperatur, die Luftdruckverhältnisse und die Windrichtung. Die Temperatur ist in Grad Celsius angegeben. Die Luftdruckverhältnisse sind in hPa angegeben. Die Windrichtung ist durch Pfeile angedeutet.

Die Wetterausflüsterer für Dienstag. Wieder freundlicher und zeitweise better, aber noch nicht durchaus beständig. Nachts sehr still. Tageshöchsttemperaturen wieder etwas höher ansteigend; abflauende westliche Winde. ... und für Mittwoch: Voraussichtlich wieder Aufkommen unbeständiger Bitterung.

Rheinwasserstand

	20. 4. 34	23. 4. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	224	216
Breisach	194	191
Kehl	240	238
Maxau	374	377
Mannheim	298	241
Caub	186	149
Köln	108	118

Neckarwasserstand

	20. 4. 34	23. 4. 34
Jagstfeld	64	56
Heilbronn	126	127
Plochingen	16	11
Diedesheim	—	—
Mannheim	229	235

Postbezieher!

Abonnementbestellungen müssen

bis zum 25. jeden Monats

bei dem zuständigen Postamt oder Briefträger erneuert werden, da bei späterer Aufgabe Nachgebühren erhoben werden.

1 Lokales: MANNHEIM

Der April zeigt seine Launen

Selbstverständlich war es nur eine Laune des April, als in der vergangenen Woche sich hochsommerliches Wetter einstellte und eine Bruthe über das Rheingebiet schickte, daß wir erst den vierten Monat im Jahre haben. Inzwischen ist das Quecksilber im Thermometer zurückgerutscht und stand in der Frühe des Sonntags nahe bei zehn Grad, um im Laufe des Tages es auch nicht über 16 Grad hinauszubringen. Es fehlte einem ordentlich und man zeigte wenig Lust, sich im Freien niederzulassen. Jaghaft nur zog die Damenwelt ihre Sommerkleidchen an und mancher Herr der Schöpfung überlegte ernsthaft, ob es nicht doch ratsam wäre, den Frühjahrmantel anzuziehen. Seine Launen zeigte aber auch der April durch die Wetterveränderung. Am Samstag nach lachte die Sonne vom Himmel, an dem sich weiße Hausenwolken ballten und reizvolle Bilder schufen. Das Abendrot eines blankgelegten Himmels erwies sich als trügerisch, denn am Sonntagfrüh konnte sich die Sonne nicht recht durchsetzen und am Nachmittag unterlag sie der Menge der aufziehenden Wolken. Kurz nach vier Uhr öffnete der Himmel seine Schleusen zu einem einstündigen Spritzer und nach einer kurzen Pause folgte eine Renaussage des Regens, der den Rest des Sonntags verwehete.

Die Baumblüte hatte nochmals die Ausflügler auf den Plan gerufen. Die Bäume nach dem Redartal und nach der Bergstraße entführten viele Ausflügler aus Mannheim, dagegen konnte Schwetzingen trotz Spargelmarkt und Fliederblüte nicht locken. In der Ebene und an der Bergstraße war es mit dem Blütenzauber schon ziemlich vorüber, denn die Hauptblüte hatte sich in der Wochenmitte eingelebt. Immerhin traf man noch viele blühende Käume und zwar waren es vorwiegend die Apfelbäume, die die Wanderer durch ihre Blütenpracht begeisterten.

Das Strandbad erfreute sich trotz des unfreundlichen Wetters eines nicht gerade unbedeutenden Besuches. Reisende waren es aber Spaziergänger, die einen Strandbaddummel unternehmen und die die Badegäste bestaunen, die sich fröhlich im Badesee tummeln. Die Rad- und Autofahrer hatten, wie auch am Samstag, ihren Plätzen bezogen, hielten aber nicht viel zu tun, da die meisten Spaziergänger zu Fuß gekommen waren.

Die Mannheimer Jugend war am Samstag und am Sonntag mit großem Eifer damit beschäftigt, Mittel für ihre Jugendberbergen zu sammeln. Da die jugendlichen Sammler in großer Zahl „losgelassen“ worden waren, konnte ganze Arbeit geleistet werden. Wirksam unterstützt wurde das Sammelwerk am Samstag durch verschiedene Schülerchöre, die auf mehreren Plätzen der Innenstadt, der Vorstädte und der Vororte sangen. Zum Vortrag brachte man Volkslieder, Wanderlieder und Lieder des neuen Deutschland in zwei- und dreistimmigen Sätzen. Das Jungvolk war aufgeführt worden, um die Sänger und Sängerinnen bei dem Platzwechsel zu begleiten, denn jede Gruppe hatte an zwei verschiedenen Stellen zu singen. Die mitgeführten Transparente „Schafft und Jugendberbergen“ wiesen auf den Zweck der Veranstaltung hin. Der Sonntag brachte kleinere Aufzüge mit Spielmannszügen und schließlich spielte noch zur Werbung für das Jugendberbergewerk die Jungvolkkapelle am Wasserturn, Paradeplatz und Marktplatz.

Die Rhein-Kedardalle, in der sich die Koffelhunde aus Deutschland und aus dem Ausland ein Stellbilden haben, war das Ziel von Tausenden, die sich mit Sonne in die von Hundegestirb überfüllte Halle stürzten und sich von dem hohen Stand der Hunderauszeit überzeugten.

Heute Beethoven-Abend Max von Pauers! Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf den 3. (letzten) Klavierabend Max von Pauers hin, den der große souveräne Meister unter den deutschen Pianisten heute in der „Harmonie“, D 2 6, veranstaltet. Der Abend ist ausschließlich dem Schaffen von Ludwig van Beethoven gewidmet, von dessen Klavierwerken einige köstliche Proben, u. a. die große Sonate op. 110 As-Dur, zum Vortrag gelangen werden.

Olympia-Werbekundgebung in den Rosengarten verlegt

Die anlässlich des Besuchs von Reichssportführer von Tschammer und Osten für Montagnachmittag 18 Uhr im Stadion geplante große Olympia-werbekundgebung wird wegen des schlechten Wetters im Rosengarten, 18 Uhr stattfinden.

Mit Ausnahme des Fußballspieles werden sämtliche geplanten Darbietungen zur Durchführung kommen.

Der Reichssportführer in Mannheim



(Vorbericht)

Zum Empfang des Reichssportführers von Tschammer und Osten, der am Montag und Dienstag Mannheim und Nordbaden besuchte, um dann seine viertägige Badentour nach dem Süden fortzusetzen, waren heute vormittag mehrere SA- und SS-Stürme, Marine- und Fliegerstürme sowie eine Abordnung des Arbeitsdienstes auf dem Flugplatz Mannheim-Neuheim angetreten. Zur Begrüßung des Reichssportführers hatten sich ferner der Landes-Sportbeauftragte, Ministerialrat Kraß, der Beauftragte für Nordbaden, Sturmführer Körbel, der badische Fußball- und Leichtathletikführer Linnenbacher, der badische Tennis- und Hockeiführer O. G. Vöhringer, Standartenführer Schönwiz, Kreisleiter Dr. Roth, Polizeipräsident Kamperger sowie Oberbürgermeister Renninger und Beigeordneter Dr. Keller eingefunden.

Als der Reichssportführer, der bereits in der Nacht von Düsseldorf kommend, hier mit Sturmbannführer Dreher eingetroffen war, auf dem Flugplatz erschien, intonierte die Standartenkapelle den Badenweiler-Marsch. Der Reichssportführer schritt nach kurzer Begrüßung durch den Mannheimer Oberbürgermeister die Front der aufgestellten Formationen ab und betonte dann in einer Ansprache die Verbundenheit

zwischen SA und Turn- und Sportverbänden. Der Empfang habe ihn besonders deshalb gefreut, weil er immer glücklich sei, neben den Angehörigen der Turn- und Sportbewegung die ihm am nächsten stehende SA zu sehen. Mit Sieg-Heil-Rufen auf den Führer und Reichskanzler, sowie auf den Reichssportführer und dem Horst-Wessel-Lied schloß der Empfangsakt.

Vom Flugplatz aus besichtigte der Reichssportführer mit seiner Begleitung zunächst die Tennisplätze von Grün-Weiß, dann die Schießstände der Mannheimer Schützengesellschaft und anschließend das Heroldsbad. Nach einer Fahrt durch die Stadt wurde man dann am Eingang von Seckenheim vom dortigen Reiterturn in Empfang genommen und zum Marktplatz geleitet, wo die gesamte Einwohnerschaft mit den Turn- und Sportvereinen sowie der SA und SS Aufstellung genommen hatte. Auch hier wurde Herr von Tschammer und Osten von einem kleinen Sportlerjungen ein Blumenstrauß überreicht. Der Reichssportführer betonte in seiner kurzen Ansprache, daß eine unbedingte Einigkeit auf allen Gebieten notwendig sei, und daß er sich bei seinem zweiten Besuch ein besseres Wetter wünsche. Mit den besten Wünschen für Seckenheim verabschiedete sich Deutschlands Sportführer und fuhr nach Ebingen, Heidelberg usw. weiter.

Ueberraschende Luftschukübung in Mannheim

Am vergangenen Samstag wurden alle Luftschuk-Vertruppen der Ortsgruppe Mannheim alarmiert, welche 15.45 Uhr antraten. Nach einem grundlegenden Referat des Inspektors über die Weiterarbeit des Reichsluftschukbundes wurde vom Inspektor ein Alarm im Hause G 2 11, angefohrt. Die Uebung hat klar gezeigt, daß in einem Hause mit acht bis zehn Familien drei bis vier geschulte Leute durchaus in der Lage sind, bei einem Angriff die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Gleichzeitig ergab sich aber auch die Notwendigkeit, für den Ernstfall alles erforderliche Material, wie Werkzeuge, Sand, Decken, Gimer usw., schon jetzt bereitzustellen. Die Hausbewohner brachten der Sache des Luftschukes volles Verständnis entgegen; jedem einzelnen wurde es klar, daß hier der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ oberste Parole ist.

Ähnliche Uebungen werden in kurzer Folge in allen Stadtteilen vorgenommen; ein jeder

bereite sich darauf vor und lasse sich schleunigst durch den Reichsluftschukbund beraten.

Ehrt die gute Leistung

Ehrenpreise für den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend gestiftet von Ehrenauschukmitgliedern sowie Gönnern der Jugend.

1. Bücher: „Mein Kampf“, Stifter: Direktor Dr. Raymond; „Von 30. Jan. zum 21. März“, Direktor O. Bungert; „Im Raubergarten der Welt“, Direktor O. Bungert; „Deutscher Wille“, Rheinisch-Westfälischer Reichsverband der Führer“, Dresdener Bank; „Mein Kampf“, Baderinnung; „Bismarck“, Stadtschulamt; „Der große König“, Stadtschule; „Friedr. der Große“, Stadtschule; „Das deutsche Handw. in Kunst u. Dichtung“, Handwerkskammer Mannheim; „Fünzig Jahre Baderinnung“, Baderinnung; „Mannheim“ (Sonderausgabe Bad. Heimat), Oberbürgermeister Renninger.
2. Sachpreise: Hitlerbüchsen, Stifter: Direktion, Beamte und Angestellte des Arbeitsamtes; Bild des Führers, Baderinnung; Tischuhr, Popp u.

Reuther; Tintenbehälter, Popp u. Reuther; Silbernes Füllblei, Popp u. Reuther; Füllblei, Brown, Boveri u. Cie.; Kristallhose und Röhrlöcher, Ungenannt.

3. Erholungsreisen: 14tägige Erholungsreise in den Schwarzwald, R.S. Volkswohlfahrt Mannheim.

4. Geldspenden zur Anschaffung von Ehrenpreisen: 20.— RM, Direktor H. Berner; 20.— RM, Direktor G. Jaeger; 20.— RM, Direktor H. Böhle; 20.— RM, Direktor H. Winterwerb; 20.— RM, Direktor H. Schöberl; 20.— RM, Direktor Hofweber; 100.— RM, Dir. E. Ufer.

Allen Gönnern sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank der Mannheimer am Berufswettkampf beteiligten Jugend ausgesprochen. Es sind noch einige Ehrenpreise angemeldet, aber nicht an die Hitlerjugend, welche allein zur Entgegennahme berechtigt ist, abgeliefert worden. Um möglichst umgehende Zulassung an den Mann 171 der Hitlerjugend, Mannheim, Luisenring 49, wird gebeten, da sonst keine geordnete Verteilung bis zum 1. Mai nicht möglich ist.

Was alles geschehen ist

Angefahren und verletzt. Auf der Lutherstraße wurde eine 7 Jahre alte Volksschülerin von einem Kraftfahrzeug angefahren und eine kurze Strecke geschleift. Die Schülerin erlitt hierbei erhebliche Darmabschürfungen.

Verkehrsunfall. Bei Lieberqueren der Lamenstraße wurde eine Frau von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt einen Oberschenkelbruch und mußte mit dem Sanitätskraftwagen in ihre Wohnung gebracht werden.

Inns Schleudern gekommen. Auf dem nassen Asphalt des Bahnhofplatzes geriet gestern nachmittag ein Personenkraftwagen ins Schleudern und fuhr hierbei auf eine dort befindliche Verkehrsinsel, wobei ein Mann angefahren wurde. Dieser erlitt einen Unterschenkelbruch und fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Kreis gegen Fahrrad. Am nördlichen Ortsausgang vom Scharhof stieß in vergangener Nacht ein Personenkraftwagen mit einem Kraftfahrer zusammen. Der Kraftfahrer erlitt einen Schädelbruch und fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus. Es besteht Lebensgefahr.

Wegen groben Unfalls bzw. Kuppeführung gelangten in den beiden letzten Tagen 12 Personen zur Anzeige.

Aus politischen Gründen wurden gestern zwei Personen festgenommen.

Aus den Betrieben

Winterwerb, Streng & Cie. Vom 23. März bis 6. April 1934 wurden fünf Arbeiter neu eingestellt.

Dr. von Renteln, der Reichsleiter der NS-Hago, in Heidelberg

Wie die Pressestelle der Reichstagung der Wirtschaftswissenschaftler mitteilt, wird Dr. v. Renteln aus Anlaß der Reichstagung, die vom 1. bis 5. Mai in Heidelberg stattfindet, hierher kommen. Er wird bei der Rundgebung, zu welcher eine Reihe führender Nationalsozialisten der Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaftler ihr Erscheinen zugesagt haben, einen grundlegenden Vortrag über „Neue Wirtschaftspolitik“ vor den Teilnehmern der Reichstagsgruppenlager „Rechtswissenschaft“ und „Volkswirtschaft“, sowie Dozenten und Studenten der Wirtschaftswissenschaften aus dem ganzen Reich halten. Die Ausführungen Dr. v. Renteln, der als Reichsleiter der NS-Hago, sowie als Präsident des Industrie- und Handelsrats an entscheidender Stelle am Renausschau der deutschen Wirtschaft mitwirkt, dürfen mit Spannung erwartet werden.

Geh.-Kirchenrat D Klein, einst der gelehrteste Kanzelredner Mannheims, gibt seine in diesem Jahr in der Christuskirche gehaltenen Volksmissionsvorträge heraus. Diese Vorträge haben ihre aktuelle Eigenart darin, daß sie den Einfluß der christlichen Botschaft auf Idee und Praxis des Nationalsozialismus herausarbeiten. Die engen Beziehungen die hier bestehen, macht Klein klar.

70. Geburtstag. Heute feiert Herr Karl Effert, J 3 16, der Anlagen-Wärter im Lamengarten in guter Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

Ein unbedarfterer Schrittmacher. Er ist furiert. Eine läble, vielfach des achte Unfälle bei jugendlichen Radfahrern in das Wettrennen hinter Kraftwagen und der Versuch, diesen den Rang abzulaufen. So vergnügte sich in B 2 ein junger Radfahrer mit diesem gefährlichen Sport und als das Auto, das er verfolgte wegen einer Verkehrshörung an einer Straßenkreuzung ganz plötzlich scharf abstoppen mußte, hatte der Radfahrer wegen seines unvernünftigen Tempos nicht die Macht, früh genug zu halten. Er prallte auf das Auto auf und lag in großem Bogen rückwärts auf die Straße. Mit einer anscheinend schweren Gehirnerschütterung mußte er fortgetragen werden. Andere mögen sich den Fall zur Warnung dienen lassen.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency type (e.g., Egypt, Argentinien, Brasilien), date (21. April, 23. April), and exchange rates.

Frankfurter Mittagbörse

Text report on the Frankfurt midday market, mentioning the state of the market and various financial indicators.

Mannheimer Effektenbörse

Text report on the Mannheim securities market, discussing market conditions and specific stock movements.

Text report on the Bremen wool market, detailing prices for various wool types and grades.

Märkte Berliner Metall-Rotierungen

Text report on the Berlin metal market, covering prices for copper, lead, and zinc.

Ämliche Preisfestsetzung für Metalle

Table showing official price setting for metals (Copper, Lead, Zinc) with columns for metal type and price per 100 kg.

Berliner Getreidemarkt

Text report on the Berlin grain market, discussing prices for wheat, rye, and barley.

Rotterdam Getreide

Text report on the Rotterdam grain market, providing prices for various grain types.

Liverpool Getreidebörse

Text report on the Liverpool grain market, detailing prices for wheat and other grains.

Berliner Kartoffelpreise

Text report on the Berlin potato prices, listing prices for different potato varieties.

Text report on the Bremen wool market, detailing prices for various wool types and grades.

Liverpooler Baumwollbörse

Text report on the Liverpool cotton market, discussing prices for cotton and cotton goods.

Wagendburger Jüder-Rotierungen

Text report on the Wagendburger Jewish market, detailing prices for various goods.

Süddeutscher Tabakmarkt

Text report on the Southern German tobacco market, discussing prices for tobacco products.

Crédispendenbörse

Text report on the Crédispendenbörse, detailing prices for various financial instruments.

Ladenburg Crédispendenbörse

Text report on the Ladenburg Crédispendenbörse, discussing prices for various financial instruments.

NS-Frauenenschaft

Text report on the NS-Frauenenschaft, detailing activities and events.

Deutsche Arbeitsfront

Text report on the Deutsche Arbeitsfront, discussing labor market conditions.

Berliner Kassakurse

Large table listing various exchange rates and prices for different commodities and currencies.

Text report on the Bremen wool market, detailing prices for various wool types and grades.

Anordnungen der NSDAP

Text report on NSDAP orders and regulations, detailing administrative matters.

NS-Dage, Kreisamtsleitung

Text report on NS-Dage and Kreisamtsleitung, discussing local party activities.

NSDAP

Text report on NSDAP activities, detailing various events and meetings.

Kreisamtsleitung

Text report on Kreisamtsleitung, discussing administrative matters.

NSDAP

Text report on NSDAP activities, detailing various events and meetings.

NSDAP

Text report on NSDAP activities, detailing various events and meetings.

NSDAP

Text report on NSDAP activities, detailing various events and meetings.

NSDAP

Text report on NSDAP activities, detailing various events and meetings.

NSDAP

Text report on NSDAP activities, detailing various events and meetings.

NSDAP

Text report on NSDAP activities, detailing various events and meetings.

Der Fest-Anzug



der deutschen Arbeit

Ist in allen Größen am Lager!

Die beiden Preislagen:

48.50 und 63.00

Vetter

Mannheim 1934

Weinhaus Pfeiffer

Schwetzingenstraße 37



33er Hambacher $\frac{1}{4}$ Ltr. **25,-**

33er Dürkheimer Hochmaß (Wachstun Winzerverein) $\frac{1}{4}$ Ltr. **35,-**

Theater-Kaffee „Gold. Stern“ **Adelmann & Co.**

Tel. 31770 B 2, 14

Jeden Montag  Donnerstag

Samstag u. Sonntag Verlängerung!

Mittwochstr. 24 Tel. 52331

Pianos Flügel neu und gebrucht in jeder Preislage

Scharf & Hank Piano- u. Flügelfabrik

Mannheim C 4, 4

Schleiferei J. Biedenkapp

Herrn- u. Damenstoffe Uniformstoffe

Mannheim

NS-Sport

heute neu!

Für besonders hohe Ansprüche...



Nur Zündapp Kardan 500 oder 600, solo oder mit Beiwagen. Diese Modelle vereinen unübertreffliche Fahreigenschaften mit höchster Dauerleistung, einzigartiger Ausstattung und vollendeter Linienführung.

ZÜNDAPP

GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMASCHINEN M. B. H. NÜRNBERG

Vertretung:

Zeiss & Schwärzel

G 7, 22 Mannheim Tel. 26345

TODESANZEIGE

Unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Peter Scherer Metzger

ist gestern früh im nahezu vollendeten 80 Lebensjahre infolge eines Herzschlages sanft verschieden.

Mannheim-Neckarau, 23. April 1934, Friedhofstr. 78.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Scherer
Familie Georg Haag
Familie Philipp Groh
Familie Gustav Elsenstein

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. April, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

DANKSAGUNG

Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, Herrn

KARL WOLF Milchhändler

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die Teilnahme beim Heimzuge unseres Eingeschiedenen herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Speck für seine trostreichen Worte.

Mannheim (Belstr. 32), 23. April 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerkarten

Schmalz & Laschinger Mannheim R 3, 14-15 und C 7, 6

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Aus allen Berufen

stellen wir jetzt wieder

10 Damen u. 10 Herren

mit guter Garderobe sofort ein und bilden diese kostenlos für einen neuen Beruf aus. Nach Ausbildung erfolgt Dauerstellung. Anfangslohn, Wochenverdienst ca. 50 RM. Meldungen mit Ausweis Dienstag u. Mittwoch 10-12 Uhr vorm. u. 4-5 Uhr nachm. **Gr. Mersolstr. 7 p. l.**

Zu vermieten

Ladenlokal, Qu 1, 16

mit 2 Schaufenstern, 65 qm Bodenfläche, evtl. mit Nebenraum von 40 qm, per 1. Juli zu vermieten. (Wohnungsmittel ausgetrocknet) - Näheres bei:

Kühne & Aufbach.

Klein. Zimmer **E 7, 24** (Klein-Strasse, sonnige) - 4-Zimmerwohnung mit gr. Ziele, Bad u. Wc, (Kochen, Waschb.), neu renoviert, zu vermieten u. Dr. W. Müller, Dürrenbergstr. 6, Tel. 53779 (19-4258)

Zu verkaufen

Schönes weißes Kinderbett

Mierm-Ladenhalle u. Bänge

Mietgesuche

6-jähriges leeres Zimmer

Wanferbe

Kaufgesuche

Gebrauchte Büromöbel

Einzelne Kajak

Wagen

Automarkt

Klavier

Kontinental

Immobilien

Einfamilienhaus

mit ca. 4 bis 5 Räumen

Etagenhaus

Wagen

G. Ernst

Käfertalerstr. 162

Telefon 51000

Zwangsversteigerungen

Benfiondre

Radioanlagen

Reparaturen

Ladefaktoren

Brillen von Optik. Klein

Knudsen

la Bubikopf Schneider

und ein Volontär

für erf. Damenbesäufnisse gesucht. Angebote unter Nr. 6081 an die Expedition dieses Blattes.

Großstück-Schneider

Banner M 1, 1

Tagelesmädchen

Dienstmädchen

W. Frau

Wichtige erkrankte Mädchen

Haussangestellte

Kohlenfachmann

Verschiedenes

Papiergroßhandlung Robert Kiehne

Pergamentpapier

Fettlösungen

Abdeckpapiere

Radioanlagen

Reparaturen

Ladefaktoren

Brillen von Optik. Klein

Knudsen

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche

1 Zimmer und Küche

4-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

2 Büroräume

2 Zimmer

5-Zimmerwohnung

2 Garagen

Kaufgesuche

Wagen

G. Ernst

Käfertalerstr. 162

Telefon 51000

Reparaturwerkstätte

Kurdienst

Selbstfahrer

8/28 Ford-bimousine

Immobilien

Einfamilienhaus

mit ca. 4 bis 5 Räumen

Etagenhaus

Wagen

G. Ernst

Käfertalerstr. 162

Telefon 51000

Zwangsversteigerungen

Benfiondre

Radioanlagen

Reparaturen

Ladefaktoren

Brillen von Optik. Klein

Knudsen

Dienstmädchen

W. Frau

Wichtige erkrankte Mädchen

Haussangestellte

Kohlenfachmann

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Verschiedenes

Papiergroßhandlung Robert Kiehne

Pergamentpapier

Fettlösungen

Abdeckpapiere

Radioanlagen

Reparaturen

Ladefaktoren

Brillen von Optik. Klein

Knudsen

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche

1 Zimmer und Küche

4-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

2 Büroräume

2 Zimmer

5-Zimmerwohnung

2 Garagen

Kaufgesuche

Wagen

G. Ernst

Käfertalerstr. 162

Telefon 51000

Reparaturwerkstätte

Kurdienst

Selbstfahrer

8/28 Ford-bimousine

Immobilien

Einfamilienhaus

mit ca. 4 bis 5 Räumen

Etagenhaus

Wagen

G. Ernst

Käfertalerstr. 162

Telefon 51000

Zwangsversteigerungen

Benfiondre

Radioanlagen

Reparaturen

Ladefaktoren

Brillen von Optik. Klein

Knudsen

Es freut uns immer wieder...

zu hören, daß die HB-Kleinanzeigen so überraschend erfolgreich sind. Kommt da doch neulich händeringend eine Frau zu uns und bittet — nein, beschwört uns —, ihre Anzeige „Gasherd zu verkaufen“, die sie vorsorglich zweimal bestellt hatte, doch ja nicht noch einmal zu bringen. Dabei war die Anzeige, die 1,05 RM gekostet hatte, im Morgenblatt zum erstenmal erschienen und jetzt war es gerade halb 12 Uhr, ... und wenn ich zehn Gasherde gehabt hätte, ich glaube, ich hätte heute morgen alle zehn verkauft“, berichtet uns die Frau. — Und die Moral von der Geschichte: Klein-Anzeigen im „Hakenkreuzbanner“ kosten zwar ein klein wenig mehr als anderswo, dafür aber werden sie auch von weit mehr Leuten gelesen.

MARCHIVUM